

# „Löwen-Safari“ bleibt bisher erfolglos

Von Anke Brauns

Ihren Platz vor der Löwen-Villa haben die beiden Tiere, die dem Haus seinen Namen gaben, schon vor rund 50 Jahren verlassen. Lange waren sie noch in Neubrandenburg, aber inzwischen verliert sich ihre Spur. Kommen sie zurück wie Bacchus?

**NEUBRANDENBURG.** Die Sache ist festgefahren. Wolfgang Kern gibt so schnell nicht auf, aber bei dieser Löwen-Safari weiß er nicht weiter. Der Vorsitzende des Neubrandenburger Museumsvereins kann hartnäckig sein bei geschichtlichen Nachforschungen – zum Beispiel zum Relief mit den vier Toren am gleichnamigen Hotel oder zum Kupferrelief, das ohne Kennzeichnung im Museumsdepot entdeckt und vor Kurzem den Stadtwerken als Leihgabe überlassen wurde (der Nordkurier berichtete). So hat er sich auch auf die Spur der beiden Löwen gemacht, die der Löwen-Villa ihren Namen gaben und vor dem alten Gebäude standen, in dem die Sparkasse am Ring ihren Sitz hat.

## Hoffen auf Kommissar Zufall bei der Suche

Im Archiv des Geldinstituts fanden sich Fotos aus den 50er Jahren, auf denen die beiden Beton-Figuren vor dem Haus stehen. Anfang der 90er Jahre besuchten Mitarbeiter des Nordkuriers Familie Bodenschatz auf ihrem Grundstück an der Weitiner Straße. Sie hatten die Löwen nach eigenen Angaben in den 60er Jahren von der Sparkasse für wenig Geld gekauft und damit aus einem Bauschutt-Haufen vor dem Verfall gerettet. Nach der Wende wollte die Sparkasse die Plastiken zurückkaufen und mit der Sanierung des Hauses wieder aufstellen, daraus wurde aber nichts.

Inzwischen lebt das Ehepaar Bodenschatz nicht mehr und das Grundstück an der Weitiner Straße ist verkauft. Zu den Erben hat nicht nur

## Die Löwen wachen im Schatten der Bäume

Familie Bodenschatz: Plastiken bei uns gut aufgehoben

**Neubrandenburg (EB/K. E.). Die Sparkassen-Löwen sind nicht etwa spurlos verschwunden. Sie befinden sich nach wie vor im Besitz von Familie Bodenschatz in der Weitiner Straße in Neubrandenburg. Dort „wachen“ die beiden Plastiken unter schattigen Bäumen auf dem Hof.**

„Warum sollten die Löwen weg sein. Bei uns sind sie bestens aufgehoben“, erklärte Günter Bodenschatz der Rundschau. Erika Bodenschatz hatte die Plastiken 1968 im Umbauschutt vor der schon damals als Sparkasse genutzten Villa am Friedrich-Engels-Ring Nähe Pferdemarkt entdeckt.

Sie sollten als Füllmasse für das Fundament verwendet werden und für immer verschwinden, wie sich Erika Bodenschatz erinnerte. So erklärten sich auch die Beschädigungen. Dem einen Löwen waren die Vorderpfoten abgebrochen, bei dem

anderen war der Rumpf gerissen. Für je 20 Mark habe Erika Bodenschatz die nach Meinung ihres Mannes im Neubrandenburger Betonwerk Jäger gegossenen Tierplastiken vom Sparkassendirektor Schöneemann erworben.

Im vergangenen Jahr sei schon mal jemand von der Sparkasse in der Löwen-Angelegenheit dagewesen, ohne jedoch eine konkrete Absicht zu äußern, erklärte Günter Bodenschatz. An der Ernsthaftigkeit, die Betonlöwen wieder an ihren alten Platz vor der Villa zu bringen, müsse er darum zweifeln. „Man soll mir sagen, was man vor hat und ein Angebot unterbreiten, dann werden wir sehen. Aber eins ist klar: Ein Löwe frißt am Tag acht Kilo Fleisch, hochgerechnet auf 24 Jahre sind das so und soviel, was heißen soll, daß die Löwen ihren Preis haben,“ witzelt Günter Bodenschatz.

Wolfgang Kern Kontakt aufgenommen, sondern auch Hellwart Jaeger. Der Neubrandenburger erforscht seit vielen Jahren Leben und Werk seines Großonkels Wilhelm Hans Jaeger. Hausmarken, Grabmale, Reliefs und natürlich der Reuter-Brunnen mit

der resoluten Mudder Schulten – in Neubrandenburg gibt es zahlreiche Zeugnisse vom Schaffen des Bildhauers, aber vieles ist auch verschwunden. Ob die Beton-Löwen tatsächlich von der Firma Jaeger angefertigt wurden, weiß er nicht mit Sicherheit. Aber im

Nordkurier-Beitrag von 1990 äußert Günter Bodenschatz, die Tierplastiken seien im „Betonwerk Jäger“ gegossen worden. „Es würde dem Profil der Firma entsprechen“, sagt Hellwart Jaeger.

Auf Nachfrage beim Sohn der Familie habe er allerdings



Anfang der 50er-Jahre wohnte Familie Wasmund in der Löwen-Villa, eins der Kinder sitzt hier rittlings auf einem der beiden Löwen (kleines Foto rechts). 1990 war der Nordkurier auf der Suche nach den Sparkassen-Löwen bei Familie Bodenschatz an der Weitiner Straße zu Besuch. Auf deren Grundstück standen sie dann (kleines Foto links). FOTOS: PRIVAT/ARCHIV, SPARKASSE/NORDKURIER-ARCHIV

erfahren, dass die Löwen keine Inschrift hatten und dass sie von der Mutter vor deren Tod verkauft wurden. Wohin, sei nicht bekannt. Damit verliert sich die Spur, aber Hellwart Jaeger hat dem Museumsverein angeboten: Wenn die Löwen gefunden werden, würde er mit einer Spende dazu beitragen, dass sie fürs Museum gekauft werden können.

Vielleicht hilft Kommissar Zufall wie im Fall des Bacchus, der seit einigen Mo-

naten im Museum im Franziskanerkloster ausgestellt ist. Der trägt am Fuß die Inschrift „Wilhelm Jaeger 1932 Neubrandenburg“. Ein Berliner hatte die Putte mit Traubenranke zum Kauf angeboten, sagt Museumsleiter Rolf Voß. „Er wollte aber nichts darüber sagen, woher er sie hat.“ Da kann man nur rätseln.

Vorm Bürogebäude der Firma Jaeger in der heutigen Johannesstraße 1 standen zwei ähnliche Figuren, sagt Hellwart Jaeger. Einen Bacchus aus der Johannesstraße schenkte Wilhelm Jaeger nach Auflösung der Firma der befreundeten Familie Unger, in deren Garten er dann stand. Von dort kam die Putte 1978 vor den Sitz der Verwaltung des Kulturparkes und der Sportstätten (heute Badehaus) und sei seit 1990 „spurlos verschwunden“. Möglich, dass sie zurückgekehrt ist. Allerdings habe man die Betonformen auch mehrfach verwenden können, im Museum könnte also auch ein anderer Guss aus derselben Form stehen, meint Hellwart Jaeger.



1



2



3



4

1950 stand der Bacchus vor dem Haus in der heutigen Johannesstraße 1, das Foto zeigt Hellwart Jaeger vor dem Haus als ABC-Schützen (1). Nach der Auflösung der Firma Jaeger schenkte Wilhelm Hans Jaeger die Putte mit der Traubenranke dem befreundeten Professor Eckhard Unger, in dessen Garten sie dann stand (2). In Wustrow auf dem Fischland stand der Bacchus zuletzt, das Museum kaufte ihn von einem Berliner (3). Seit rund einem Jahr hat der Gott des Weines seine neue Heimstatt im Regionalmuseum im Franziskanerkloster (4).

FOTOS: PRIVAT/ NEUBRANDENBURGER MOSAIK MUSEUM/REGIONALMUSEUM/ANKE BRAUNS

Kontakt zur Autorin  
a.brauns@nordkurier.de